

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 27

Artikel: Von Kopf bis Fuss auf Pfusch eingestellt
Autor: Deml, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hermann Deml, Madrid

Von Kopf bis Fuss auf Pfuscher eingestellt

Während spanische Arbeitskräfte im Ausland wegen ihrer Leistungsfähigkeit sehr gelobt werden, scheint sie im eigenen Land irgend etwas von guter Arbeit abzuhalten. Ob es vielleicht die iberische Hitze ist?

Rechtsanwalt und Schriftsteller Fernando Vizcaino-Casas ist angetreten, um gegen Spaniens ungekrönten König Pfuscher zu fechten. In einer landesweit verbreiteten Zeitungskolumne zog er ganz schön vom Leder: «Nichts, es gibt kein Mittel, um aus diesem Land die Unsitte des Pfusches, der schlechtverrichteten Arbeit, der zähneknirschend erbrachten Dienstleistungen zu verbannen, die hinterher wie die Dienste eines Diplomspezialisten zu vergüten sind.»

Für ihn gibt es zwei Alternativen: Entweder kommen die Handwerker aus dem Ausland und legen die einheimische Inkompetenz durch bessere Kenntnisse und Leistungen lahm, oder die Spanier lassen ihr Gewissen erwachen, um alte Bestandteile durch echt neue Ersatzteile zu wechseln, die Pannen und Unzulänglichkeiten total zu reparieren. Natürlich gefiele es Vizcaino-Casas, würden die Spanier sich ändern — schon weil er Patriot ist. Doch er hegt die Überzeugung, dass viele Handwerker ihr Gewerbe schlecht ausüben, nicht aus Mangel an Befähigung, sondern aus Gleichgültigkeit, Lustlosigkeit, Eile, fehlendem Interesse oder absolutem Mangel an Berufung.

Unendliche Geduld

«Es ist höchst entlarvend, dass diese spanischen Arbeitskräfte im Ausland als Gastarbeiter wegen ihrer Leistungsfähigkeit und ihrem Geschick hoch gelobt werden. Muss man dem Klima die Schuld anlasten? Beflügelt die Kälte ihre Hände und frisch ihren Geist auf, wenn sie in der Schweiz oder in Deutschland arbeiten, und verdirbt sie und schlafft sie die iberische Hitze ab?»

Es ist wahr: Im Ausland geniessen die Spanier den Ruf, besonders willig, fleissig und kenntnisreich zu sein. In Spanien keine Spur davon. Doch lassen wir den schreibenden Anwalt erneut zu Wort kommen: «Das einzig Sichtbare hier ist, dass alles schlecht oder halb gemacht wird. Ich bin sicher, dass jeder

von Ihnen, liebe Leser, schon die gleichen Probleme hatte wie ich, wenn der Fernseher kaputtging, sich ein Leitungsrohr verstopfte oder der Motor des Autos seltsame Geräusche von sich gab. Der erste Schritt auf dem langen Weg zur Reparatur ist, die Person oder Werkstatt zu finden, die uns die Ehre erweist, sich mit unserem Problem überhaupt zu befassen. Selbstverständlich ohne jede Eile, denn die Geduld des Besitzers eines defekten Geräts muss unendlich sein. Die Entschuldigung ist stets die Arbeitsüberlastung, die in unverständlichem Gegensatz steht zur anschliessenden Behauptung, das Geschäft gehe so schlecht.»

Rühmliche Ausnahmen

Das Schlimmste, so Vizcaino-Casas, kommt am Ende. Auf der Rechnung erscheinen Beträge von einigen tausend Peseten für Wegkosten sowie für Materialverschleiss, «obwohl wir den Hammer und die Leiter selbst zur Verfügung stellen müssen». Die Rechnungen seien gesalzen, man müsse sogar noch dafür dankbar sein, «dass sie uns die Mehrwertsteuer erlassen».

Das Ergebnis spanischer Reparaturen schildert der Verfasser so: «Der Fernseher ist stumm, und auf dem Bildschirm erscheinen einige geheimnisvolle Streifen, die vorher nie zu sehen waren, oder der Mikroherd, der zuviel Hitze abgab, reicht jetzt nicht einmal mehr aus, um Milch anzuwärmen. Dies ist die fatale Konsequenz des unendlichen Pfusches, der schlechten Reparatur, des Flickwerks, das aus Unfähigkeit oder Nachlässigkeit verrichtet wird. Protestieren ist unnützlich. Sie schwören uns, die beanstandete Panne sei neu, was eine neue Rechnung ergibt, um den zweiten Defekt abzustellen. Und man muss dankbar sein, wenn das reparierte Ding doch noch problemlos funktioniert.»

Es gibt rühmliche Ausnahmen, die allerdings wie Geheimgeschichten behandelt werden. Das sind jedoch echte Raritäten in einem Land, das von Kopf bis Fuss auf Pfuscher eingestellt ist.

TELEX

Na sowas!

Die *dpa* betitelte eine Meldung mit: «Hochintelligente unter sich — Deutsche Politiker nicht dabei.» Komisch — sonst sind sie doch überall zu finden ... *rs*

ECUmmernis

Der deutsche Bundesbankpräsident Helmut Schlesinger: «ECU sagt den Leuten gar nichts. Mark sagt ihnen etwas. Franken, zum Beispiel, könnten ihnen etwas sagen.» *wr*

Kein Einwand!

Bei einer Radio-Politdiskussion im «MDR» meinte ein Ost-Berliner: «Gegen eine grosse Koalition in Bonn kann es eigentlich keinen ernsthaften Einwand geben. Warum sollten uns nicht ebensogut zwei grosse Volksparteien nicht regieren können!» *ks*

Na prima

SAT-I-Text, 17.6.92: «Ozonwerte nehmen zu! — Einfach herrlich, die Sonne hat ein Herz für Deutsche ...» *rs*

Fauna zitiert

Der niederländische Europa-Parlamentarier Hemmo Muntingh bezeichnete US-Präsident Bush wegen seiner Umweltpolitik auf dem Umweltgipfel als «fossiles Mastodon mit dem Hirn einer Garnele». *wr*

Wahlk(r)ampf

Die Arbeiterpartei Israels hat sich einen ungewöhnlichen Ort für einen Wahlkampfspruch ausgedacht. Auf den kleingewachsenen Regierungschef Schamir gemünzt, liess sie auf Kondompäckchen den Satz «Passt auf den kleinen Kerl auf» drucken. *rs*

Abgehoben ...

Ein anonymes Anrufer versprach mehreren Frauen in Glendale (Los Angeles) 40 Paar Schuhe, wenn sie noch während des Telefonats ein altes Paar vernichten würden. Die Hausfrauen fielen auf den Schwindel rein. Die Nummer, bei der sie die neuen Schuhe bekommen sollten, war die eines Flugzeugwerks! *kai*